

Die Familie Baldenweg (Pfuri, Marie-Claire, Lionel, Nora und Diego) auf Heimaturlaub nachdem sie 1987 nach Australien ausgewanderten. Der Plastiksack ist immer noch Trumpf – als Musikinstrument wie als Sujet für Malerei. Ein Bericht von a.z. im AT 1990.

«Pfuri & Co.» auf Besuch in der alten Heimat

## «Ich habe in Australien noch kein Känguruh gesehen...»

### In der neuen Heimat den Plastiksäcken treu geblieben

a.z. Vor drei Jahren fand der grosse Exodus statt: Die fünfköpfige Musiker/Maler-Familie Baldenweg zog von Ammerswil nach Sydney in Australien. Nun sind die erstmals alle miteinander wieder da: Marie-Claire, Pfuri, Lionel (13), Nora (11) und Diego (9). Ziel der ellenlangen Flugreise: Freunde besuchen, Kunst- und Musik-Kontakte pflegen – schliesslich will man ja in der Schweiz nicht vergessen werden – und last but not least den Estrich ihres ehemaligen Bauernhauses in Ammerswil aufräumen. Man stelle sich vor, wie das tönte, wenn Pfuri jeden Plastiksack noch schnell auf seine Tonqualität, jeden Gummischlauch und jedes Metallgefäss auf seine Verwendbarkeit als Musikinstrumente prüfte. Doch es war nicht nur «Grümpel» im Estrich, sondern auch eine Vielzahl von Bildern – gemalten Plastiksäcken, gezeichneten Gummihandschuhen und anderem mehr; das Kunstlager von Marie-Claire Baldenweg.

Neue Arbeiten konnte sie keine mitbringen – der Transport wäre zu kostspielig gewesen, doch Fotos und Dokumente vermitteln einen Eindruck vom Neuen, das in Australien entstanden ist. Beide – Pfuri als Musiker und Marie-Claire als Malerin – sind im fernen Land ihren Themen, ihren Klängen treu geblieben. Vielleicht war es wichtig, das Gewohnte zu bewahren und nur schrittweise der neuen Lebenssituation anzupassen. Kommt hinzu, dass das Gewohnte für das australische Publikum völlig neu war. Und dass es gut ankam, zeigt die Liste der Musikauftritte, die Liste der Ausstellungen, Publikationen, Fernsehsendungen usw. Ganz von selbst kam das Echo indes nicht, auch in Australien ist die Kulturkonkurrenz gross und wenn man von sich hören lassen will, muss

man die Aktivitätstrommel kräftig rühren. Marie-Claire Baldenweg tat dies schon als «Managerin» von «Pfuri, Gorps & Kniri» – sie tut es heute noch mit Charme und Nachdruck.

Gerade weil es ihnen gelungen ist, in Australien neue Beziehungsnetze zu knüpfen, denken sie im

Moment nicht daran, das eben Gewonnene wieder preiszugeben. Sie haben die Offenheit und freiheitliche Lebensatmosphäre, die Australiens Bevölkerung ihrer Ansicht nach prägt, schätzen gelernt und sehen sich als Teil des immensen Völkergemischs, das im immer noch locker besiedelten fünften Kontinent eine Heimat gefunden hat. Auf die Cliché-Frage, ob es denn in ihrer Wohn-Umgebung viele Känguruhs gebe, meinte Marie-Claire: «Ich muss gestehen, ich habe noch kein Känguruh gesehen – es gibt zwar Gegenden mit sehr vielen Känguruhs, doch Australien ist unendlich gross. Immerhin leben in unserem Garten in Brisbane ein Lizzard und zwei mächtige Schlangen.»

Die Fotos von neuen Bildern, die Marie-Claire Baldenweg mitbrachte, zeigen, dass die Künstlerin dem Plastiksack treu geblieben ist. Auch auf den neuen Bildern findet man naturgetreu kopierte Einkaufstaschen mit verschiedensten, meist sehr ausgefallenen Sujets. Was sich gegenüber 1985/86 stark entwickelt hat, das ist der Diskurs zwischen Plastiksack-Motiv und gemalter Umgebung. Wenn ein freches Mädchengesicht mit einer grossen, knackigen Erdbeer-Glace in Plastik-Reproduktion für eine Eis-Firma wirbt, so doppelt Marie-Claire Baldenweg nach und plaziert den Sack auf einem sandigen Meeres-Strand. Oder sie hängt den Sack mit der schönen Aufschrift «Inspirations you can wear», plaziert in einer Wolke, die über der Freiheitsstatue vor den Wolkenkratzern von Manhattan schwebt, an einen weiteren, noch höheren Freiheits-Turm. Es gelingt ihr dabei meist treffend, den schönen Schein zu wahren und trotzdem die spitze Ironie sichtbar werden zu lassen. Für die Zukunft hat Marie-Claire Baldenweg grosse Pläne; es bleibt zu hoffen, dass ihre Bilder irgendwann auch mal wieder in der Schweiz zu sehen sein werden.



Plastik-Träume: «Steps» (1990) von Marie-Claire Baldenweg, Australien.